

**Antwort
der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Dr. Schierholz und der Fraktion
DIE GRÜNEN
— Drucksache 10/6044 —**

Entwicklung der Manöverkosten und Schadensfälle

Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung hat mit Schreiben vom 10. Oktober 1986 im Namen der Bundesregierung die Kleine Anfrage wie folgt beantwortet:

Die Bundesregierung hat bereits in der Antwort auf die Große Anfrage der Abgeordneten Frau Dr. Hickel, Vogt (Kaiserslautern) und der Fraktion DIE GRÜNEN – Drucksache 10/2221 – festgestellt, daß es Aufgabe der Bundeswehr ist, Frieden und Freiheit zu sichern. Diesem hohen Ziel dienen auch die Manöver und andere Übungen der Streitkräfte.

Die Bundeswehr und die verbündeten Streitkräfte sind dabei bemüht, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und Manöverschäden und Umweltbelastungen auf ein unvermeidliches Maß zu begrenzen. Hierzu haben sich die Streitkräfte vielfältigen Beschränkungen unterworfen, die von der Aussparung empfindlicher, aber nicht gesetzlich geschützter Landschaftsteile von allen Übungshandlungen bis hin zur Einschränkung oder dem Abbruch von Übungen bei ungünstigen Wetterbedingungen reichen. Eingehende Belehrungen aller Übungsteilnehmer, unterstützt durch Lehrfilme über Manöver und Umweltschutz, dienen, ebenso wie zahlreiche Vorbeugungs- und Aufsichtsmaßnahmen bei der Planung und Durchführung von Manövern dem Ziel, Umweltbelastungen soweit wie möglich zu vermeiden.

Die Einzelfragen der Kleinen Anfrage werden – soweit die geforderten Daten vorliegen – wie folgt beantwortet:

1. Wie viele Manöver sind auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland seit 1975 durchgeführt worden (Angaben in absoluten Zahlen pro Jahr differenziert nach Manövern unter 2 000; 2 000 bis 50 000; 50 001 bis 60 000; 60 001 bis 80 000; darüber hinaus in genauer Zahl)?

Die absoluten Zahlen der Übungen im freien Gelände auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland betragen:

Jahr	Übungen gesamt	Anzahl der Übungsteilnehmer	
		davon 2 000 – 50 000	davon über 50 000
1977	4 718	95	1
1978	5 302	125	1
1979	4 981	97	1
1980	5 297	77	1
1981	4 986	80	—
1982	5 038	79	1
1983	5 289	70	1
1984	5 055	59	2
1985	5 282	56	2

Diese Statistik wird erst seit 1977 geführt, frühere Zahlen sind nicht mehr zu ermitteln. Manöver mit mehr als 50 000 Teilnehmern werden wegen ihrer geringen Anzahl nicht weiter statistisch aufgeschlüsselt.

Die Statistik bezieht sich nur auf Übungen außerhalb militärischer Übungsplätze; sie umfaßt auch die Übungen der verbündeten Landstreitkräfte.

2. Wie viele Manöverschäden sind auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland seit 1975 entstanden, und wie hoch waren die Entschädigungskosten
 - a) für die Bundeswehr,
 - b) für die Entsendestreitkräfte,
 aufgeteilt auf die einzelnen Bundesländer pro Jahr?

Eine Statistik, aus der die Verteilung der von der Bundeswehr und den verbündeten Streitkräften verursachten Manöverschäden und der Entschädigungskosten auf die einzelnen Bundesländer hervorgeht, wird nicht geführt.

3. Wie viele Fälle gab es für welche Schadensgruppen und mit welchen Schadenskosten (Forst- und Flurschäden, Gebäudeschäden, Unfälle sowie Unfälle mit Körperverletzung oder Todesfolge)
 - a) für die Bundeswehr,
 - b) für die Entsendestreitkräfte,
 aufgeteilt auf die einzelnen Bundesländer pro Jahr?

Die Bundesregierung beklagt Unfälle mit Körperverletzung oder Todesfolge bei Manövern ganz besonders und unternimmt alles, um diese zu verhindern.

Statistiken hierüber sowie über einzelne Schadensgruppen und Bundesländer werden nicht geführt.

4. Wie beurteilt die Bundesregierung diese Entwicklung?

Die Streitkräfte haben in den vergangenen sieben Jahren bei konstantem Übungsaufkommen die Anzahl der Großübungen halbiert. Damit ist ein Mindestmaß dessen erreicht, was zur Erhaltung der Einsatzbereitschaft unabdingbar ist.

Anzahl und Umfang der Manöverschäden sind in hohem Maß von den Wetterbedingungen abhängig, unter denen die Manöver durchgeführt werden müssen. Das Bestreben, besonders feuchte Flure möglichst zu meiden, hat bei der Bundeswehr zu sinkenden Flurschäden geführt, denen aber nun steigende Straßenschäden gegenüberstehen, deren Beseitigung wesentlich kostenaufwendiger ist. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch bei den verbündeten Streitkräften.

Die Bundesregierung ist sich bewußt, daß Manöver und andere Übungen Bevölkerung und Umwelt belasten. Sie unternimmt daher alle Anstrengungen, diese Belastungen auf ein unvermeidbares Maß zu begrenzen.

